Predigt an Estomhi, Sonntag vor der Passionszeit, 14.02.2021

zu Jes 58, 1-9

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Julia Illner

Predigttext Jes 58, 1-9

Ich lese das heutige Predigtwort. Es steht im Buch des Propheten Jesaja im 58. Kapitel. Jesaja wendet sich an seine Zuhörer und verkündigt Gottes Wort:

1Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

2Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

3»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?

6Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. 9Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Wozu fasten?

Vom Fasten spricht unser Predigtwort, heute am Sonntag vor der Fastenzeit.

„Wozu in diesem Jahr fasten, wo man doch eh auf so vieles verzichten muss?“

Diese Frage ist mir letzte Woche begegnet. Und auch ich habe mich gefragt, wie es in diesem Jahr wohl werden wird.

Denn im letzten Jahr habe ich zum ersten Mal seit langem das mit dem Fasten nicht wirklich gut hingekriegt. Eigentlich empfinde ich die Fastenzeit immer als ganz intensive Zeit im Kirchenjahr. Auf etwas zu verzichten, sich bewusst machen, auf was es im Leben ankommt, so den Kontakt zu Gott suchen... Das ist mir wichtig in der Fastenzeit. Nur im letzten Jahr, da ist das Fasten irgendwann in der gottesdienstlosen Zeit zwischen Schulschließung und Kontaktverbot auf der Strecke geblieben. So was soll mir aber nicht noch mal passieren, hab ich mir vorgenommen.

Und jetzt? Wie wird es dieses Jahr sein mit dem Fasten? Ja: „Wozu denn fasten in diesem Jahr?“ Ich kann das schon verstehen, wenn sich das jemand fragt.

Dass Menschen aus ihrer Lebenssituation heraus das Fasten hinterfragen, das begegnet uns auch in unserem heutigen Predigtwort aus dem Jesajabuch.

Richtiges Fasten

„Wozu denn überhaupt fasten, so wie ihr es tut?“ Diese Frage stellt Jesaja, ja man könnte sagen, er wirft sie den Menschen an den Kopf.

Wie kam es damals bei Jesaja dazu? Schauen wir doch mal hin auf die Zeit damals und entdecken dabei vielleicht auch, was das mit uns heute zu tun hat. Ich stelle mir vor, wie es damals zur Zeit des Jesaja war, als er diese Worte verkündet hat.

Vielleicht ja ungefähr so: Zwei Israeliten unterhalten sich:

„Ich kann nicht glauben, was Jesaja gesagt hat,“ sagt der eine zum andern *„Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe? Soll es etwa nicht Gottes Wille sein, dass wir fasten? Nun haben wir doch nach diesem schrecklichen Krieg, den unser Volk erleben musste, extra Fastentage eingeführt! Gefastet werden soll bei uns, damit wir uns wieder an den Willen Gottes erinnern. Viele von uns fasten so regelmäßig wie noch nie! Und das soll nicht gut sein? Warum fasten wir und du siehst es nicht an?, so wenden sich die Menschen an Gott.“*

„Ja, das stimmt, es gibt viele, die fasten“, sagt der andere, „aber sei ehrlich: sind es nicht die gleichen, die angeblich so fromm fasten, die auf der anderen Seite arme Menschen als Schuldklaven ausnutzen? Einige sitzen in ihren neugebauten Häusern und halten ihre Fastentage, während vor ihren Toren die Obdachlosen betteln. Das ist es doch, was Jesaja anprangert, wenn er sagt: *Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.*“

Der andere schaut nachdenklich drein. Dann sagt er: „Du meinst, also es kommt nicht alleine aufs Fasten an? Nicht das Fasten ist entscheidend, sondern auch, wie man sich sonst verhält?“

Der andere nickt eifrig: „Ja, denk doch, was Jesaja gesagt hat: *Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn.*“

Nachdenklich schauen sich beide an, und gehen ihres Weges.

Ein Fasten, das Gott gefällt

Vielleicht haben die Menschen damals, vor all der Zeit, so ähnlich über die Worte des Jesaja gedacht. Und was ist mit uns heute?

„Na klar, recht hat er der Jesaja!“, höre ich in mir gleich eine Stimme, „Einerseits nach außen fromm tun, sich damit brüsten wollen, dass man fastet. Aber gleichzeitig unrecht tun und sich gegen Gottes Willen verhalten. Nein, das geht ja gar nicht. Da verkommt das Fasten zu einer bloßen Übung. So würde ich es mit dem Fasten nie machen wollen!“

Doch ich bemerke auch eine andere Stimme in mir, die sagt: „Ja, na klar, da hat der Jesaja recht. Ich möchte das Gute tun, mich um andere kümmern, denen es schlecht geht, anderen helfen. Aber es ist schon echt viel, was Jesaja da alles aufzählt! Die Unterdrückten, die Hungrigen, die Obdachlosen, die Armen... alle denen helfen? Ob mir das wirklich gelingen kann? Und was ist, wenn nicht?“

Gott sieht unser Herz

Liebe Gemeinde, die Worte des Jesaja erinnern daran; das Fasten soll keine bloße äußere Übung sein, nichts, was man einfach immer wieder so tut. Wie gut, sich daran zu Beginn der Fastenzeit erinnern zu lassen. Gerade jetzt, wo wir ohnehin gezwungen sind, vieles zu überdenken, was wir eigentlich gewohnt sind.

Worauf es in der Fastenzeit wirklich ankommt, ist, unser Leben an dem ausrichten, was Gott für uns will. Denn dann *wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen*. So heißt es bei Jesaja.

Bei all dem wo uns das gelingt, und auch dann, wenn es nicht gelingt, können wir darauf vertrauen: Gott sieht unser Herz an und weiß wie wirs meinen.

Auch und gerade dann, wenn unsere Fastenzeit vielleicht in diesem Jahr ganz anders aussieht als sonst: Wenn wir keine Kraft haben, auf etwas zu verzichten. Wenn wir uns nach einem Tag voller Sorge mit einem Stück Schokolade stärken. Wenn wir der Nachbarin gerade jetzt einmal einen Kuchen vor die Tür stellen.

Gott sieht unser Herz an und weiß, wie wirs meinen.

Und, so wie es Jesaja verspricht: *wenn du rufst, wird Gott dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich*.

Amen